



Abend:

Zeitung.

146.

Mittwoch, am 19. Juni 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Das Märchen vom Gegensteine.

Da, wo des hohen Harzgebirges weit ausgestreckte Zweige in Osten sich sanft abbachen, in fruchtbare Ebenen sich hinausdehnen, die herrlichsten Laubwaldungen sich ihm anschließen, da siehst Du, lieber Leser, zwei gewaltige Felsenklumpen, riesig und ungeheuer aus jenen schönen Ebenen hoch hinaufsteigen und die ganze Gegend überragend beherrschen. In weiter Ferne schon erblickst Du sie, weißt nicht zu deuten, was Du siehst; ob die Natur in diesen Kolossen ein Product ihrer Allgewalt hinstellte, zur Bezeichnung ihrer Größe, oder ob es die Trümmer einer Cycloperburg sind, um welche schon die Wogen der Sündfluth ihr Spiel trieben. Je näher Du kommst, je mehr sich Dir das dunkle Bild entfaltet und in seiner seltsamen Riesenform sich Dir klar darstellt, desto mehr wirst Du überrascht seyn, denn Du erkennst, daß es zwei isolirt stehende Felsen oder Bruchstücke einer Felsenwand sind, welche weit über achtzig Fuß hoch einer mäßigen Anhöhe entsteigen.

In Staunen und Verwunderung umgehst Du sie, diese Felsenkolosse, von allen Seiten sie zu besehen. So that auch ich. Zum höchsten klimmte ich auf Stufen, welche Sinn für Naturgenuß in den harten Sandstein meißelte, und oben blickte ich weit umher auf reiche Frucht tragende Auen, auf Dörfer die Fülle und Städte, auf des Harzes wellenförmige Umrisse mit seinem noch weiß bescheitelten Brocken und auf die uralte, reich mit Thürmen prangende Stiftesstadt Quedlinburg, wo der

erste Heinrich mit seiner Mathilde oben im Gewölbe der Burg schlummern, auf welcher in untergegangenen Zeiten Frauen den Krummstab als Scepter führten. Das Alles sah und überblickte ich mit trunknem Auge und freuete mich des, wie es auch Dir seyn wird, stehst Du einmal hier.

Herab stieg ich darauf und ging zur andren Felsenwand, der niedriger liegenden hin. Vertieft in Anschauen ihrer dunklen zerklüfteten und zerrissenen, noch höher aufstrebenden Massen, die sich zu mir überbeugten, stand ich da vor ihnen und staunte und sann und sann, welche Kraft diese Riesenwand herausgeschoben an das Licht, ihr geboten habe zu stehen und zu starren himmelwärts, und wie viele hunderte, ja tausende von Jahren schon an ihnen vorüberzogen ohne sie zu brechen und wie Aeonen noch an ihnen hinfluthen werden, ohne sie zu verwischen. Ich versank in Betrachtungen über Ewigkeit, Bergangenheit, Fortdauer, Unendlichkeit. Um mich war es still und einsam. Kein Lüftchen regte die schweren Halme neben mir, kein Vöglein sang, nur in den Spalten des Gesteins, der Wohnung der Eule und des Uhu, unkte zuweilen düster ein solcher Vogel der Nacht. Es war schauerlich schön und ernst dieß Bild. Jetzt wollte ich weiter und rief begeistert dem Felsen zum Abschied laut zu: „Leb wohl Du Wunder der Natur!“

Flugs rief der Felsen zurück: „Wunder der Natur!“

„Was ist das?“ rief ich erstaunt. „Wer ruft mein Wort zurück?“